Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 14 (1919)

Heft: 7

Artikel: Verpflegungs- und Erziehungsheime für Kinder in Petersburg und

Moskau

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351803

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Strickgarn einführte, noch länger, bis man einfah, daß man Strickübungen an kleineren Gegenständen einführen sollte. Welche Freude für die Aleinen, wenn sie in wenig Stunden ein Werk vollendet haben! Der Waschlappen, der Topflappen, das Kinderhäubchen sind zur Freude der Schöpferin im kürzester Zeit hergestellt und dann auch in ihrem oder in Wutters Faushalt verwendbar.

Im Nähen verhielt sich die Sache ähnlich. Die Nähmaschine hatte ihven Eingang in die Schulen noch nicht gehalten. Wie schwitzte die kleine Kinderhand, wenn sie bei Bearbeitung der Wallnähte den ganzen "Stock" des Frauenhemdes zwischen Daumen und Zeigefinger hineinpressen wollte! Die Größe des Arbeitsproduktes stand im ärgsten Migverhältnis zur kleinen Arbeitshand! Wie wenig interessierte das Kind das Zustandekommen des Damennachthemdes. Konnte es dieses doch erst tragen, wenn es einst zwanzigjährig und älter sein wird! Heute sollten überall die Zwölfjährigen Stiide verarbeiten, die fie fofort in Gebrauch nehmen können. Die Schülerinnen des 7. und 8. Schuljahres nähen die langen Nähte auf der Nähmaschine. Nicht selten wird gefordert, die Arbeitsschule möge dies schon früher tun, dem ist aber entgegenzuhalten, daß das zehnjährige Rind noch nicht die physische Kraft und Größe hat, um an der Nähmaschine arbeiten zu können. Wollte man dies mit einigem Erfolg durchführen, müßte man zuerst an die Konstruktion und Einführung eigener Kindernähmaschinen gehen.

Was die Herstellung der verschiedenen Objekte anbetrifft, so braucht man durchaus nicht immer nur beim Weißnähen zu bleiben. Sache der Arbeits- und Fortbildungsschuseln wäre es, Kionierarbeit für zwecknäßige Arbeits- und Sportkleidung zu leisten. So böte die Herstellung eines Wadeanzuges viel Gelegenheit zu Uebung im Maschinennähen, die Turnhose für Mädchen dient nicht nur den gesunden gymnastischen Uebungen, sie ist auch eine namentlich von Frauenärzten sehr empfohlene hygienische Unterkleidung, zwecknäßige Arbeitsschürzen, die sich auf einfache Weise nach freier Ersindung der Schülerin verzieren ließen, wären sehr nützlich. Im Weißnähen könnten Versuche gemacht werden, die Hemdhose herzustellen.

Und noch ein paar Worte über das "Flicken". Das ist oft ein wunder Punkt in den Arbeitsschulen. Wenn die Lehrerin Flickgegenstände verlangt, so hat die Mutter zu Hause immer alles schon geflickt. In Tat und Wahrheit verhält es field gar nicht so. Die Arbeiterfrau braucht eben ihre Wäsche, sobald sie gewaschen und ausgebessert ist, sofort wieder und kann nicht warten, bis das Wäscheftiick erst nach der "Ausstellung" wieder zurücksommt. Oder aber an der Wässche findet sich ein "Flick", nicht so kunstgerecht eingesett, wie das in der Schule gemacht würde. Darum geniert sich die Arbeiterin, das Stück vor dem kritischen Auge der Lehrerin erscheinen zu lassen. Um diesem Uebelstande abzuhelsen, verlangen wir von unsern Vertreterinnen in den Arbeits= schulkommissionen, sie möchten darauf dringen, daß die Flicarbeiten in der Schule auf möglichst einfache Weise außgeführt werden, daß die fertige geflickte Wäsiche sofort wieder nach Hause genommen werden darf. Es darf nicht für eine Schlußausstellung gearbeitet werden, sondern die Flickiibungen in der Schule werden gemacht, damit das Kind befähigt und erzogen wird, die schadhafte Wäsche sofort auszubessern. Uebungen im Maschinenflicken wären ebenfalls felbr zu empfeblen.

Ja die Schlußausstellung. Wer erinnerte sich nicht dieser Karaden aus der früheren Zeit. Eine ganz gewichtige Rolle spielten die Zwischenarbeiten. Um schweres Geld hatte sie die bemittelte Schülerin aus dem Tapisseriegeschäft erworben, die Firma hatte nicht nur Material umd Zeichnung geliesert, sondern auch schon einen Viertel oder einen Orittel der Arbeit gemacht, wenn die Kraft und Fähigkeit des Mädchens nicht reichte, arkeitete die geübte Mutterhand zu Haus dams dams dams dams dams dams diebe Kind durch viele Arbeiten

an der Schulausstellung glänzen könne. Die eitle Mutter gestand sich wohl selbst nicht ein, daß damit nur ihrer Eitelkeit gedient sei und das ganze Manöver auf den Charakter des Kirdes schädigend wirken müsse. Wie sehr fühlt sich da das fleißige Arbeiterkind benachteiligt, das Geld seiner Eltern erlaubte ihm nicht, durch fremde Arbeiten zu glänzen. Aehnliche Zustände herrschen heute noch in verschiedenen Landesgegenden. Unsere Aufgabe sei, die Hausarbeiten auf ein Mindestmaß zu beschränken und alles Arbeiten nach Beichnungsvorlagen aus Tapisseriegeschäften zu vermeiden. Verzierungen werden nur infoweit eingeführt, als sie auch selber entworfen werden können. Bei der Einführung von neuen Lehrplänen sei darauf zu achten, daß der Lehrplan nicht jede Kleinigkeit bis ins kleinste Detail absolut verbindlich vorschreibt. Das ist der beste Weg, um jede gesunde Fortentwicklung zu unterbinden. Den Lehrerinnen foll die Freiheit gewahrt bleiben, nicht in allen Alassen das Gleiche durchzuführen, nur so können die Lehrerinnen Erfahrungen fammeln über das, was fich bewährt.

An vielen Orten ist auch für die Handarbeit unentgeltliche Abgate des Materials für die obligatorischen Arbeiten eingeführt; wo dies noch nicht besteht, ist es Sache der Genossinnen, dafür einzutreten. Wir möchten diese Unentgeltlichseit auch auf die freiwilligen Arbeiten ausgedehnt wissen, oder dann sollen die Not- und Stipendiensonds der Schulen auch den fleißigen Schülerinnen des Handarbeitsund Fortbildungsunterrichtes geöffnet werden zur Beschaffung der immer teurer werdenden Stoffe.

Die heutige Beit schuf für alle wichtigen Nahrungsmittel, für zweckmäßige Stoffe einen "Erfah". Daß dies ein viel zu teures Surrogat ist, daß Surrogate niemals die Sache selbst ersehen können, darauf sollte gerade jeht in allen Schulen hingewiesen werden. Belehrungen darüber, wie gute Fabrikate von Stoffen und Faden vor schlechten Nachahmungen zu unterscheiden seien, sind heute mehr als je angebracht.

S

Verpflegungs= und Erziehungsheime für Kinder in Petersburg und Moskau.

Bei den Kindern und der Jugend liegt die Zukunft. Diese ist keine neue Entdechung, sondern eine alte Tatsache, jedoch hat bis jett noch kein europäischer Staat versucht, praktisch an die Lösung dieses Problems heranzutreten. In welchen erbärmlichen Verhältnissen das Gros der Proletarierfinder heranwächt, braucht hier nicht weiter erörtert zu werden. Sowjetrußland versuchte mit allen ihm zu Gebote stehenden Witteln, die jahrzehntelang ausgesprochene Notwendigkeit, für die Erziehung der Proletarierkinder zu sorgen, nun in die Praxis umzusehen. Die zuständigen Stellen der Sowjetregierung find bemüht, befonders das Gebeihen der Kinder von Petersburg und Moskau in dieser ausschließlich schweren Zeit sicherzustellen. Zu diesem Zweck hat man sofort nach der Robemberrevolution 1917 begonnen, Kinderheime in Petersburg und Mosfau zu errichten. Außerdem bentiht sich der Gemosse Annatscharzei, die Schuljugend in den Schulen mit warmer Nahrung zu verforgen. Der größte Teil der Schulkinder Petersburgs und Moskaus erhält bereits seit acht Monaten regelmäßig täglich in der betreffenden Schule eine warme Mahlzeit. Für die Kinder sovgen die Sowjets von Petersburg und Moskau, die die gemeinschaftlicke Kinderversorgung unter sich haben. Diese Sowjets haben eine große Anzahl Speiseanstalten mit anliegenden Gärten, wo Erholungsspiele stattfinden, eröffnet. In einem einzigen Mossfauer Viertel bestehen z. B. bereits neun größere und kleinere Speiseanstalten, die täglich 1300 Kinder, die nicht in der Schule gespeist werden, mit Nahrung versorgen. Der Moskauer Sowjet eröffnete in den letzten Tagen des Monats Mai in einem Rayon eine Speiseanstalt für 3000 Kinder. Mit fortschreitender Fiillung dieser Kinderheime eröffnen die kommunalen Sowjets Woskaus und Petersburgs in verschiedenen Stadtvierteln neue Heime. So errichtete der kommunale Sowjet von Woskan im Rayon Buturki (Arbeiterviertel) gleichzeitig zwei Heime für 300 Kinder.

Diese Kinderheime und Speiseanstalten werden in den besten Häusern der Großstadt untergebracht, die allen Auforderungen der Hygiene entsprechen. Die Nationalisserung der Häuser erleichterte natürsich die Aussindigmrachung der besten Häuser und Palässe und ihre Uebergabe an den kommunalen Sowiet für den oben erwähnten Zweck.

Die Kinder befinden sich in diesem Seim von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Während dieser Zeit werden sie von Fröhlerinnen betreut, gespeist, unterrichtet und unterhalten.

Genau so, wie für die Kinder gesongt wird, ift das Konnnissariat für Volksbildung benrüht, für die bildungsfähige proletarische Jugend zu sorgen. Ueber ganz Außland hat sich ein Netz von Volkshäusern, Volksklubs und Bibliotheken ausgebreitet. Als Beispiel, wie stark diese Organisation fortschreitet, missen folgende Tatsachen dienen, daß allein im Kreise Koselsk, Gouvernement Kaluga, vom Bezirkssowiet auf Verankassung des Kommissariats sür Volksbildung vier Volkshäuser, drei Volkskluds, elf Bibliotheken und zehn Fortsildungsschulen eröffnet worden sind. Diese große Anzahl derardiger volksbildender Organisationen ersordert natürlich eine große Anzahl von Bürgern mit Volksschulbildung, die zur Unterrichtung von Analphabeten befähigt sind. In diesem Zwecke hat man die Mobilisation berartiger Bürger angeordnet und man kann jetzt behaupten, daß dieselbe volksommen durchgeführt worden ist.

In Woskau tagte unlängst der Kongreß für Volksbildungswesen, welcher die unbedingte Notwendigkeit einer engen Verbindung von Unterricht und politischem Leben betonte. Die Genossin Fran Uljanowa Lenin hob auf diesem Kongreß hervor, daß die intellektuellen Kreise all ihre Kräfte in den Dienst der Wassen, ihrer Vildung und Errichtung der neuen Ordnung stellen nuissen.

Alle nur möglichen Schritte werden unternommen, um der Wasse die Bildung zugänglich zu machen. Wan errichtet zu diesem Zwecke auch viele Wuseen siir Geschichte und Seimatkunde. Der "Proset-Aust", die künstlerische Sektion der Gewerkschaften, hat auch unlängst einen Wettbewerb über das Thema "Die große russigiche Revolution" eröffnet. Resultate dieses Wettbewerbs sind folgende: Es liesen im ganzem 58 Kunstwerke, Gemälde, Skulpturen und Grabiiren ein. Der erste Gemäldepreis wurde dem Genossen Serling für ein Bild "Die Worgenröte" zuerkannt.



Möge die Revolution bald kommen!

v. Selen Reller.

Wir geben unseren Lesern den Gruß Felen Kellers an den amerkanischen Sozialisten Eugen Debs wieder. Debs ist von der amerikanischen Klassenjustiz zu einer Zuchthausstraße von 10 Jahren verurteilt worden. Sein Verbrechen: Rampf gegen den Krieg. Heler ist auch bei uns nicht undekannt; trozden sie blind und taubstumm ist, hat sie mit zäher Energne ihre Gebrechen überwunden, hat studiert, sie ist die Autorin verschiedener Bücher. Das meist gelesene Buch, auch hier sehr bekannt, ist "Blind und taubstumm", eine kleinere Schrift schildert ihren Weg zum Sozialismus. Helm Keller stammt aus bürgerlichem Wilsen, sie ist durch Studium und von innerem Drang getrieben Sozialistin geworden.

Sie schreibt lan Debs: "Lieber Genosse! Wie nicht anders zu erwarten, hat der oberste Gerichtshof Ihr Strafurteil bestätigt. Noch einmal schließen Gefängnismauern sich hinter Ihnen, weil Sie die Ideale der Wenschheit

hochhalten. Ich schreibe, weil Sie wissen sollen, daß ich mit Stolz eine Verurteilung des obersten Gerichtshofes annehmen würde, weil ich den Kriog hasse und berurteile und weil ich alles tun will, was in meinen Kräften steht, um ihn zu verummöglichen. Gedenke ich all der Willionen Wenschen, welche bis anhin dunch den Krieg und das Zerstörungswerk gesitten haben, werde ich durch eine unerträgliche Angst und Ungeduld ausgerüttelt. Ich möchte mein eigenes Ich all der hählichen Gewalt gegenüberstellen, die das Wenschenkeben zerstört und den Wenschengeist verroht.

In der Verfolgung unserer Genossen liegt eine Genugtuung. Jeder Versuck eines Menschen wie Sie, dem Richter zu überweisen, jede Verurteilung frägt dazu bei, das die henchlerische Maske Stiek um Stiek vom Angesicht unserer Gegner heruntergerissen werde!

Tretet ein für die Verkürzung der Arbeitszeit des Haus- und Gastwirtschaftspersonals.

Man hat uns in den Aricg getrieben für Freiheit, Demokratie und Wenschlichseit! Welch Unglied ift aus dieser Liige herausgewachsen! Wo ist die göttliche Gerechtigkeit, die erlaubt, daß gegen hungernde Massen Maschlimengewehre ihr Zerstörungswerk verrichten. Gs ift die Liige und Heuchelei auf die Spize getrieben, wenn derartige Gewaltakte Makmahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung genannt werden. Ruhe und Ordnung? Dzeane von Tränen sind vergossen worden. Ich bin empört gegenüber einer Tradition, welche das Recht der Bedrückten mit Füßen tritt und den Großen durch Unrecht schikt. Unsere Regierung gleicht den französischen Girondisten, die sich eingebildet haben, daß durch die Un= terdrickung eine Revolution verummöglicht werden könne. Sie säten Wind und ernteten eines Tages Sturm! Ich bewundere Sie, Genosse, und drück Ihnen durch die Gefängnisigitter die Hände. Ich teile mit Ihnen den Glauben an unsere große Sache, an die Befreiung der Menschheit, wohiir Sie den Kampf aufgenommen haben und heute gegrält werden. Möge die Revolution bald kommen!"

(Aus dem Englischen übersett.)



Zum außerordentlichen Parteitag.

9./10. August 1919 in Bassel.

Der Parteivorstand hat in seiner verhältnismäßig gut besuchten Sitzung vom 22. Juni beschlossen, den Parteitag am 9. und 10. August in Basel abzuhalten. Eine Wenge wichtiger Traktandenharren der Erledigung. Für die kommenden Nationalratswahlen werden Nichtlinien als Plattsorm beraten. Der Parteivorstand begmügte sich nicht damit, dem Parteitag eine Ergänzung des alten Parteiprogramms vorzulegen; er beschloß, eine Totalrevision vorzubereiten; dazu wurde die schon bestehende Vinszehner-Kommission erweitert. Die Programmredission muß durch grinndliche Arbeit vorbereitet werden, dazu ist die Frist bis zum außerondentlichen Parteitag kurz und wird die Arbeit rechtzeitig vor dem ordentlichen Parteitag vongelegt werden.

Ob vom Parteivorstand aus der Eintritt in die dritte kommunistische Internationale zur Behandlung vorgeschlagen werden soll, wird an der nächsten Parteivorstandssitzung behandelt werden, da bis dahin die Thesen und Beschlüsse den Witgliedern im Wortlaut vorliegen werden. Zur Behandlung wird das Traktandum auf alle Fälle kommen, da eine große Anzahl von Sektionen dies wünschen.